

7. Gesundheitssymposium Mainfranken 2020

18.11.2020

**Primärqualifizierende Pflegestudiengänge - lang ersehnte
Notwendigkeit?
Neue Aussichten für den Pflegeberuf und den Arbeitsmarkt**

Prof. Dr. Anne-Dörte Latteck

FH Bielefeld
Fachbereich Gesundheit

1) Die Komplexität der zukünftigen Gesundheitsversorgung erfordert eine hochschulische Pflegeausbildung.

Demographischer und gesellschaftlicher Wandel

Altersassoziierte
Gesundheitsprobleme

Multimorbidität

Chronifizierung

Paradigmenwechsel zur
Gesundheitsorientierung

Erhöhter Bedarf an
Pflege

Fachkräftemangel

Versorgungsstrukturen und Transformationen

Sektoren-
übergreifende
Konzepte

Interprofessionelle
Zusammenarbeit

Wissenschaftlich-
technische
Transformationen

Wissensgesellschaft und Evidenzbasierung

Erkenntnisse aus der
Pfle gewissenschaft und
Bezugswissenschaften

Implementierung von
wissenschaftlichen
Erkenntnissen in die
Pflegepraxis

→ Empfehlung einer Akademisierungsquote von 10-20% eines Ausbildungsjahrgangs
(WR 2012)

2) Hochschulen reagieren auf den Bedarf und integrieren auf unterschiedliche Weise die berufliche in die hochschulische Ausbildung.

Konzeptionelle Bandbreite (Moers et al. 2012):

Anerkennungsmodell Pflegeausbildung als Voraussetzung (im Sinne einer Nachqualifizierung)

Ergänzungsmodell Beginn mit Ausbildung als Voraussetzung für das Studium; die Hochschulmodule werden während der Ausbildung studiert

Verschränkungsmodell Ausbildung und Studium parallel an drei Lernorten (duales Studium)

Ersetzungsmodell theoretische Ausbildung an der Hochschule, praktische Ausbildung in Kooperationseinrichtungen

→ **primärqualifizierend, ausbildungsintegrierend** (Wissenschaftsrat 2013: 7ff.)

Reform des Berufsgesetzes in der Pflege zum 01.01.2020 (Pflegeberufegesetz – PfIBG)

- Berufsbezeichnung: Pflegefachfrau / Pflegefachmann
- Generalistik im Studium

3) Die Primärqualifizierung in der Pflege erfordert ein vielseitiges Umdenken.

Änderungen für Hochschulen

- Umfassende Zuständigkeit für theoretische und praktische Studienphasen
- Kooperationsverträge zwischen Hochschulen & Praxiseinrichtungen
- Koordination der praktischen Studienphasen
- Aufbau von Skillslabs für praktische Kompetenzen (2.300h Praxis davon 200h Skillslab)

Änderungen für Studierende

- Bewerbungsverfahren und Erfassung der Voraussetzungen für den Beruf erfolgt über die Hochschulen
- Kein Ausbildungsvertrag mit einem Träger der praktischen Ausbildung erforderlich (kein „Doppelstatus“)
- Keine Anrechnung auf Stellenplan während der praktischen Lernphasen
- Keine Ausbildungsvergütung (ggf. freiwillige Praktikumsvergütung möglich)

Änderungen für Praxiseinrichtungen

- Je nach Bundesland: Invest von 10% Praxisanleitung und für praktische berufszulassende Prüfungen
- Motivation/Weiterbildung der Praxisanleitenden für ‚andere Anforderungen‘
- Verpflichtung für hochschulisch ausgebildete Praxisanleitende bis 2030

3) Die Primärqualifizierung in der Pflege erfordert ein vielseitiges Umdenken.

Ziel der Primärqualifizierung in der Pflege ist die Entwicklung von

- wissenschaftsbasierter
- klinischer
- Handlungskompetenz
- für die klientennahe Versorgung von Pflegebedürftigen aller Altersstufen und in allen Handlungsfeldern von Pflege.



4) Der Einsatz hochschulisch qualifizierter Pfleger hat positive Auswirkungen auf die Versorgungsqualität im Gesundheitssystem.

Nutzen für Praxispartner

- Chance zur Gewinnung von hochqualifizierten Pflegenden
- Organisationsentwicklung durch Studierende in praktischen Studienphasen (z.B. Projekte orientiert an klinisch relevanten Themen)
- Organisationsentwicklung durch Anforderungen der Hochschulen an die Kooperationspartner (z.B. ‚Qualitätskriterien für hochschulisches Praxislernen in der Pflege‘)
- Imagegewinn als Kooperationspartner durch Darstellung in der Öffentlichkeit
- Anbindung an eine Hochschule (z.B. Fortbildungen, Fachtagungen, Forschung)
- Auseinandersetzung mit Einmündungskonzepten von Absolvent_innen (z.B. Mentoringprogramme, Stellenbeschreibungen, Perspektivgespräche, Masterstudium ANP ...)

Z. Evid. Fortbild. Qual. Gesundh. wesen (ZEFQ) 153-154 (2020) 111-118



Contents lists available at [ScienceDirect](#)

Z. Evid. Fortbild. Qual. Gesundh. wesen (ZEFQ)

journal homepage: <http://www.elsevier.com/locate/zefq>



Bildung im Gesundheitswesen / Education in Health Care

Qualitätskriterien für hochschulisches Praxislernen in der Pflege -
Ergebnisse eines Delphi-Verfahrens

*Quality criteria for university-based practical learning in nursing: Results of a
Delphi method*

Carola Nick^{a,*}, Anke Helmbold^b, Änne-Dörte Latteck^c, Bernd Reuschenbach^a

^a Katholische Stiftungshochschule München, Fakultät Gesundheit und Pflege, München, München, Deutschland

^b Katholische Hochschule Nordrhein-Westfalen, Fachbereich Gesundheitswesen, Köln, Deutschland

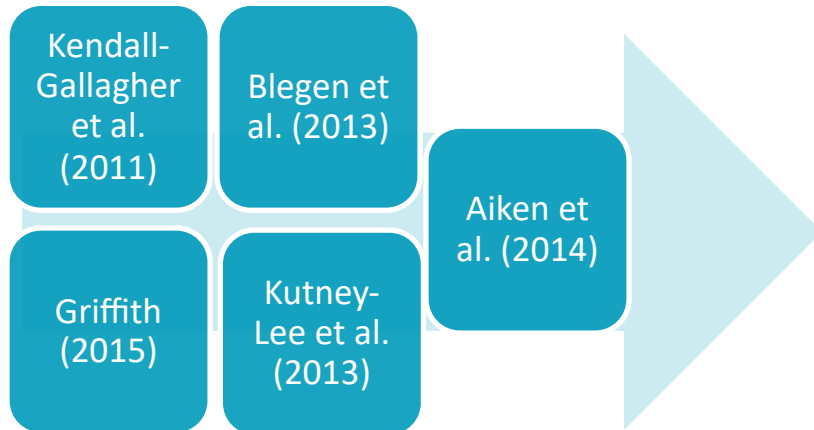
^c Fachhochschule Bielefeld, FB 5 - Fachbereich Wirtschaft und Gesundheit, Lehrinheit Pflege Gesundheit, Bielefeld, Deutschland



4) Der Einsatz hochschulisch qualifizierter Pflegender hat positive Auswirkungen auf die Versorgungsqualität im Gesundheitssystem.

Studien von

Signifikanter Zusammenhang zwischen



Anteil an Pflegenden mit Bachelorabschluss am Gesamtpflegepersonal und Patienten_innenoutcome, z.B.

- Eine Erhöhung der Anzahl von BA-Pflegenden um 10% führt zu einer Abnahme der Wahrscheinlichkeit der postoperativen Mortalität bis zu 30 Tage nach der Operation um 7% und zu einer Abnahme von Misserfolgen nach erlittener Komplikation um 2%
- bessere Patientenergebnisse im Hinblick auf Druckgeschwüre, postoperative tiefe Beckenvenenthrombose sowie Lungenembolie, Verweildauer, Tod nach erlittener Komplikation sowie Mortalität bei Herzinsuffizienz

4) Der Einsatz hochschulisch qualifizierter Pfleger hat positive Auswirkungen auf die Versorgungsqualität im Gesundheitssystem.



Gefördert vom
Ministerium für Arbeit,
Gesundheit und Soziales
des Landes Nordrhein-Westfalen



Verbleibstudie der Absolventinnen und Absolventen der Modellstudiengänge in Nordrhein-Westfalen (VAMOS)

ABSCHLUSSBERICHT

durch das Forschungskonsortium VAMOS

- Juni 2019 -

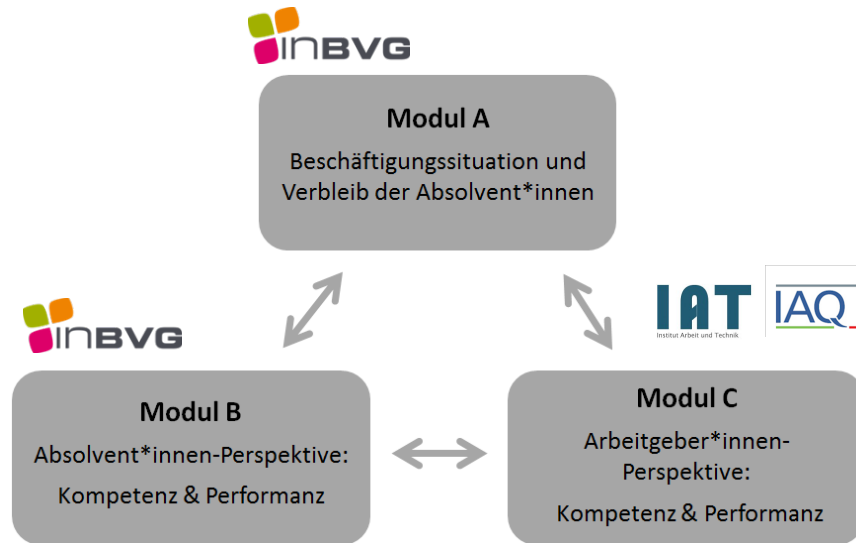
Gefördert vom
Ministerium für Arbeit,
Gesundheit und Soziales
des Landes Nordrhein-Westfalen



Verbleibstudie der Absolvent_innen der Modellstudiengänge in NRW (VAMOS NRW)

ausgewählte Befunde: Pflege

4) Der Einsatz hochschulisch qualifizierter Pfleger hat positive Auswirkungen auf die Versorgungsqualität im Gesundheitssystem.



quantitativ

- Zielpopulation: alle 1.129 Absolvent_innen der 12 Modellstudiengänge in den 5 Gesundheitsfachberufen an 7 Hochschulen in NRW
- Standardisierte Onlinebefragung
- Brutto-Rücklauf 45,8% (N=515); davon Pflege: N=244

quantitativ

41 Online-Befragungen von Arbeitgeber_innen von Pflege-Absolvent_innen

qualitativ

45 leitfadengestützte Interviews mit Absolvent_innen aller Studiengänge

4) Der Einsatz hochschulisch qualifizierter Pfleger hat positive Auswirkungen auf die Versorgungsqualität im Gesundheitssystem.

quantitativ

Settings und Arbeitsfelder der Absolvent_innen

Pflege-Absolvent_innen arbeiten zu

- 56% in Akutkrankenhäusern
- 11% in der Langzeitpflege (ambulant/ stationär)
- 10% in der Psychiatrie
- andere

4) Der Einsatz hochschulisch qualifizierter Pfleger hat positive Auswirkungen auf die Versorgungsqualität im Gesundheitssystem.

Tätigkeitsprofile

quantitativ

78% der Pflege-Absolvent_innen gehen einer Haupterwerbstätigkeit mit **überwiegend klientennahen** Aufgaben nach.

Bezogen auf diese überwiegend klientennah arbeitenden Absolvent_innen:

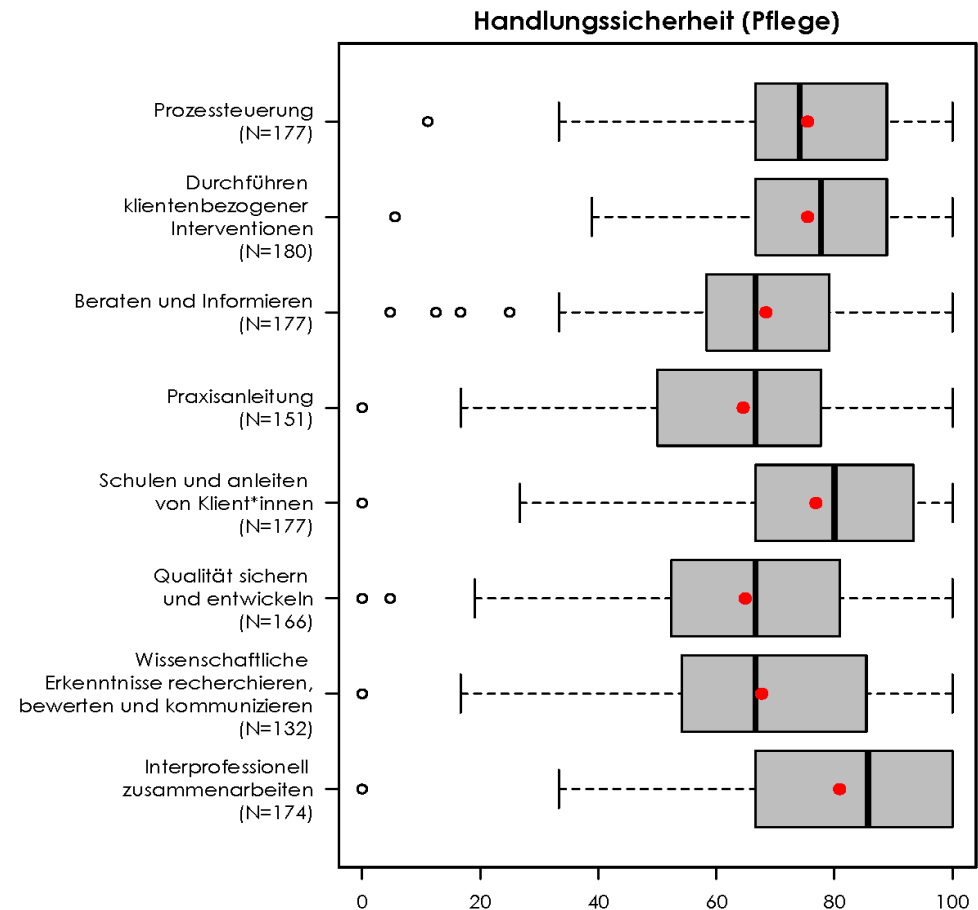
- bei 30% der Absolvent*innen mit klientennahem Profil **unterscheidet sich die Tätigkeit nicht von jener der fachschulisch qualifizierten Kolleg_innen**
- bei 16% wird die klientennahe Tätigkeit **durch klientennahe besondere Aufgabenbereiche ergänzt** (z.B. besondere klinische Expertise, Prozessteuerung, Überleitung)
- bei 50% wird die klientennahe Tätigkeit **durch klientenferne besondere Aufgabenbereiche ergänzt** (z.B. wiss. Recherche, Praxisprojekte, QM, Konzeptentwicklung).

4) Der Einsatz hochschulisch qualifizierter Pfleger hat positive Auswirkungen auf die Versorgungsqualität im Gesundheitssystem.

Handlungssicherheit

quantitativ

- Die Absolvent_innen der Pflege geben hohe Werte für ihre berufliche Handlungssicherheit¹⁾ an.
- Besonders hohe Ausprägungen in den Dimensionen
 - **interprofessionell Zusammenarbeiten**
 - **Schulen und Anleiten von Klient*innen**
 - **Prozesssteuerung**
 - **Durchführen klientenbezogener Interventionen**



¹⁾ Health Professionals Competence Scales (Grebe, Latteck et al. 2020)

4) Der Einsatz hochschulisch qualifizierter Pfleger hat positive Auswirkungen auf die Versorgungsqualität im Gesundheitssystem.

Arbeitgeberperspektive auf die Pflege-Absolvent_innen (N=41)

quantitativ

- Die deutliche Mehrheit der Arbeitgeber_innen sieht im Vergleich zu fachschulisch Qualifizierten **stärker ausgeprägte Kompetenzen der Absolvent_innen** in den Kompetenzdimensionen:
 - interprofessionell Zusammenarbeiten (97%)
 - wissenschaftliche Erkenntnisse recherchieren und generieren (90%)
 - Pflegeprozess planen, steuern und durchführen (87%)
 - Qualität sichern und entwickeln (82%)
- 92% sind der Meinung, die akademische Grundqualifikation hat sich bewährt.
- 95% gaben an, dass die Kompetenzen der Absolvent_innen den beruflichen Anforderungen entsprechen.

4) Der Einsatz hochschulisch qualifizierter Pfleger hat positive Auswirkungen auf die Versorgungsqualität im Gesundheitssystem.

qualitativ

Einsatz der im Studium erworbenen Kompetenzen in der beruflichen Praxis¹⁾

Die Absolvent_innen können ihre Kompetenzen aus dem Studium besonders gut einsetzen, wenn...

- ... die Kolleg_innen dem Studium gegenüber aufgeschlossen sind
- ... die Vorgesetzten dem Studium gegenüber aufgeschlossen sind
- ... die Absolvent_innen zusätzliche Aufgabenbereiche übernehmen können
- und dafür zeitliche und strukturelle Ressourcen erhalten.

„Und ich habe auch an einigen kleineren Projekten teilgenommen wie Übergabe am Patientenbett oder primäre Pflege. Und da war eben die-, ja, also Tätigkeiten wie pflegewissenschaftliche Erkenntnisse mit in die Praxis umsetzen oder erstmal zu schauen, was sind Problemstellungen in der Praxis und wie können die mit Evidenz-Based-Nursing quasi da beantwortet werden.“
[ID_14:19_pfleger]

¹⁾ Die qualitativen Ergebnisse differenzieren nicht nach den 5 Studienrichtungen/ Berufsgruppen

Fazit

- Primärqualifizierende Pflegestudiengänge sind eine Notwendigkeit, um die gesellschaftlichen Herausforderungen zu meistern.
- Hochschulisch qualifizierte Pflegende leisten einen Beitrag zur Verbesserung der Versorgungsqualität im Gesundheitswesen – ein Beleg für D fehlt.
- Hochschulisch qualifizierte Pflegende schätzen ihre Kompetenzen in der Anwendung wissenschaftlichen und klinischen Wissens und in der Förderung der eigenen Profession als hoch ein.
- Es besteht eine dringende Notwendigkeit der Erhöhung des Anteils hochschulisch qualifizierter Pfleger (aktuell ca. 1%).
- Es ist ein Ausbau von Studiengängen an Universitäten und Fachhochschulen u.a. mit Bachelor-, Master- und Promotionsprogrammen anzustreben.

Kontakt

Prof. Dr. Anne-Dörte Latteck

Fachhochschule Bielefeld
Fachbereich Gesundheit

Interaktion 1
33619 Bielefeld

Telefon: 0151 61305655
aenne-doerte.latteck@fh-bielefeld.de

Literatur

- Backhaus, J.; Latteck, Ä.-D. & Büker, C. (2018). Hochschulische Ausbildung in Pflegeberufen - Konzepte für die Zukunft. In: Blätter der Wohlfahrtspflege. Jahrgang 165, Heft 2, S. 60-63.
- Dieterich, S., Hoßfeld, R., Latteck, Ä. D., Bonato, M., Fuchs-Rechlin, K., Helmbold, A., große Schlarman, J. & Heim, S. (Hrsg.) (2019). Verbleibstudie der Absolventinnen und Absolventen der Modellstudiengänge in Nordrhein-Westfalen (VAMOS) - Abschlussbericht. Bochum 2019. ISBN: 978-3-946122-13-5
- Hülken-Giesler, M. & Korporal, J. (2013). Fachqualifikationsrahmen Pflege für die hochschulische Bildung. Berlin: Purschke & Hensel.
- Moers, M.; Schöniger, U. & Böggemann, M. (2012). Duale Studiengänge - Chancen und Risiken für die Professionalisierung der Pflegeberufe und die Entwicklung der Pflegewissenschaft. In: Pflege und Gesellschaft. 17 (3): 232-248.
- Robert Bosch Stiftung (Hrsg.) (2013). Gesundheitsberufe neu denken, Gesundheitsberufe neu regeln. Grundsätze und Perspektiven. Stuttgart.
- Schaper, N. (2012). Kompetenzorientierung in Studium und Lehre. Fachgutachten für die Hochschulrektorenkonferenz. Bonn: HRK.
- Wissenschaftsrat (Hrsg.) (2012). Empfehlungen zu hochschulischen Qualifikationen für das Gesundheitswesen. Berlin.
- Wissenschaftsrat (Hrsg.) (2013). Positionspapier- Empfehlung zur Entwicklung des dualen Studiums. Berlin.